

Erst. 10gl. Morg. 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drobisch.

No. 25.

Sonntag, den 25. Januar 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 1000 Exemplaren
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 25. Januar.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 24. Januar. Die heutige Hauptverhandlung bietet wenig Interesse, es liegt ein gewöhnlicher Diebstahl zu Grunde, den die Anklage sogar als „einfachen“ bezeichnet. Die Beschuldigte ist noch jung, in der Blüthe des Lebens und noch nie in Untersuchung gewesen. Sie heißt Auguste Pauline Neumann und ist von Stolpen. Am 7. März vorigen Jahres stahl sie der Christiane Friederike Amalie Stöber aus einem unverschlossenen Behältniß 50 Thaler. Sie gesteht es allerdings ein, sagte aber früher, daß sie nur eben einen einzigen Thaler stehlen wollte. Indeß, das Sprüchwort sagt: „Gelegenheit macht Diebe!“ Pauline erhielt ein halbes Jahr Arbeitshaus. D. W. W.

— Angekündigte Gerichtsverhandlung: Morgen, den 26. Januar, finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr Gerichtsamt Moritzburg Privatanklagsache Friedrich Traugott Jacobs wider Ernst Gotthardt Zeidler. Halb 10 Uhr Privatanklagsache Ludwig August Kielberg wider Friedr. Hermann Regner u. Gen. Halb 11 Uhr Gerichtsamt Radeberg, Privatanklagsache Gottlieb Fürchtegott Müller wider Wilhelm August Menzel. Um 11 Uhr wider Gottlieb Wilhelm Dpitz wegen Körperverletzung. Vorsitzender: Gerichtsrath Glöckner. — Dienstag, den 27. Januar, Vormittags 9 Uhr wider Christiane Auguste Mathilde verw. Keller, geb. Zocher wegen Betrug. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

— In der erweiterten Sitzung des I. stenographischen Instituts vom 22. Januar, der ersten, welche in dem kleinen Saale des Belvedere abgehalten ward, gab D. Bierer einen interessanten Vortrag über die Tironischen Noten, der in einer Sitzung des nächsten Monats seinen Abschluß finden wird. Diesmal schilderte der Redner die Schwierigkeiten, welche einer genauen Kenntniß dieser Tachygraphie der Römer entgegenstehen, und hob hervor, daß zu einem gründlichen, fruchtbaren Studium derselben ebensowohl eine tüchtige philologische Vorbildung als theoretische und praktische Kenntniß der Stenographie unumgänglich nöthig sei. Den übrigen Theil der Sitzungszeit nahm, außer den vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen aus der Presse und der Instituts-correspondenz, die Verhandlung und Beschlußfassung über einige die Feier des Geburtstags Gabelberger's, welche am 9. Februar d. J. ebenfalls im Belvedere der Brühl'schen Terrasse stattfinden wird, betreffende Fragen in Anspruch.

— Zweites Theater. In der letzten Zeit kam Reistroi's „Lumpaci-Bagabundus“ mehrere Male zur Aufführung, aber nicht mit dem besten Erfolge. Die Aufführung ließ das Publikum kalt, ich übergehe daher sehr gern die Besprechung dieses Gegenstandes und wende mich zu einem andern Stück, das nunmehr Repertoirestück zu werden scheint: „Der Jesuit und der Bögling. Lustspiel in 4 Acten von L. Schubar“. Der Dichter hat seine Aufgabe durchweg gelöst. Die Charaktere sind gut gezeichnet. Die Action ist nicht langweilig, sondern lebendig und das Ganze bildet eine schöne

Rundung. Indeß, der Dichter ist in Bezug auf die religiösen Anspielungen etwas zu weit gegangen. Die Geschichten mit den Ablaszetteln sind schon zu abgedroschen, als daß sie jetzt noch der Galerie Stoff zum Lachen geben sollten. Ob das Stück auch in Baiern gegeben werden darf? That is the question! — Was die Aufführung betrifft, so war sie bis auf Einzelheiten eine vortreffliche. Herr Schmithof als Ludwig XV. war diesmal sehr gut. Er kennzeichnete das behagliche Leben dieses Königs so treffend, daß, wenn ihn auch kein Hervorruf, so doch die Achtung und Bewunderung Aller ehrte. Herr Herrmann bleibt leider derselbe — ohne Gelenkigkeit, ohne Feuer, ja ich möchte sagen, ohne Energie declamirt er nur und ich habe zwar nicht das Vergnügen gehabt, den Herzog von Choiseuil, den er darstellte, bei Lebzeiten zu kennen, aber das kann ich mit aller Seelenruhe behaupten, so spricht und geht und steht kein Herzog, der Minister am königlichen Hofe ist. Frau Resmüller, als die Pompadour, war wie immer vortrefflich und ihr Zusammenspiel mit den Uebrigen excellent. Was Herrn Kresschmer betrifft, so kann ich ihm diesmal gratuliren, denn er hat die Garderobe des Jesuitenpaters de Sacy bis ins kleinste Detail richtig getroffen. Sein Spiel war gelungen und höchst getreu, überhaupt zeichnet der genannte Künstler, das ist er mit Recht, die Charaktere stets täuschend ähnlich — und braucht namentlich den Souffleur fast gar nicht, was manchem Andern ebenfalls anzuwünschen wäre. Fr. Bigulla agirt zu viel mit den Augen, weniger mit den Händen und etwas mehr Lebendigkeit thut sehr Noth. Herr Rosbach als Leutnant von Frontin that seine Schuldigkeit, Spiel und Sprache war sehr gewandt — seine Rolle gefiel in der Durchführung gut. Herr Heinichen als Herzog von Estrées machte natürlich mehr Glück als Herr Herrmann und der Contrast zwischen dem Auffassen der Rolle und dem ganzen Auftreten der beiden Darsteller war gerade so, als der, welcher sich bei Fr. Kern und Stahlheuer herausstellte. Erstere war ein reizender frischer Page mit Frühlingssonnenschein und duftigem Morgenroth im Antlitz, Letztere aber ein steifer, fröstelnder Page mit mechanischem Kopfnicken, verfrühtem Gram und zeitigem Lebensüberdruß im Gesicht. Wenn werden diese dunklen Wolken vorübergezogen sein? — Selbst wenn Fr. Stahlheuer singt — und die junge Dame singt ganz vortrefflich ihre niedlichen Lieder — selbst bei lustigster Coupletmelodie ist eine dunkle Färbung der Physiognomie, ein sanftes Hineinsinken in Lethargie nicht zu verkennen. D. W. W.

— Ein Duell und dessen schlimme Folgen macht jetzt in Wien, vorzüglich in ärztlichen Kreisen, viel von sich reden. Ein Oberleutnant, Namens B-ß gebürtig von Dresden, wo noch sein Vater als Privatmann lebt, war mit einem Rittmeister in Conflict gerathen, wobei jedoch die Schuld auf Ersterem lastete. Es kam zum Duell, das in einer der Casernenstuben abgehalten wurde, wo es anfänglich auf beiden Seiten einige leichte Verwundungen setzte. Da geschah aber von Seiten des Rittmeisters ein arger Hieb, welcher den rechten Arm des Oberleutnant